

Zeitschrift:	Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber:	St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band:	63 (1927)
Heft:	2
Artikel:	Studien über die Epiphytenvegetation der Schweiz (insbesondere des schweizerischen Mittellandes)
Autor:	Ochsner, Fritz
Kapitel:	8: Praktische Probleme
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-834993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Höhenlagen teilweise das *Drepanietum filiformis typici*, steigt aber fragmentarisch bis ins Mittelland hinunter. Die ökologischen Ansprüche scheinen im grossen ganzen denjenigen des *Drepanietum filiformis* sehr ähnlich zu sein.

Ausgesprochen luftfeuchte, neblige Orte bevorzugend, kommt das *Drepanietum antitrichosum curtipendulae* sowohl mit der vorigen Variante zusammen, als auch allein vor, besonders in tiefen Schluchten, an alten Ahornen und Eschen.

Ueppige Rasen bildend, haben wir sie beobachtet am Doubs (Rochers de Moron), an der Quelle der Orbe, ob Elm, am Mürtschenstock und am Chasseral; an den zwei ersten Orten mit reichlich *Polypodium vulgare*.

Die Moosteppiche des *Drepanietum* mit seinen Varianten beherbergen eine reiche Kleintierwelt, Schliessmundschnecken, Würmer, Spinnen, Larven von Insekten der verschiedensten Art. Ein Teil der in den Moosen vorkommenden Tieren scheint charakteristisch zu sein für diese Standorte. Es wäre interessant, die Kleintierwelt der Epiphytenassoziationen nach ähnlichen Gesichtspunkten zu bearbeiten, wie wir das mit der Epiphytenvegetation getan haben.

Mediterrane Anklänge zeigt eine Gesellschaft, die einzig im Tessin einige Verbreitung besitzt. Es ist:

3. Das *Fabronietum pusillae*

mit *Fabronia pusilla* als Charakterart. Als Begleiter treten auf *Madotheca platyphylla* var., *Leucodon sciuroides* (Fr.), *Pterygynandrum filiforme*.

8. Kapitel.

Zwei praktische Probleme sollen zum Schluss noch kurz gestreift werden. Es betrifft dies die Beziehungen zwischen Klima und Epiphytenvegetation, die Verwendung als Klimazeiger, ferner den Nutzen und Schaden der Epiphyten.

Das erste Problem ist in der Arbeit berührt worden. Die Vegetation eines Landes ist ein sichtbarer Ausdruck seines Klimas. Es wurde denn auch die Verschiedenartigkeit der Pflanzenwelt in Form und Erscheinungsverhältnissen schon vielfach benutzt, um das Klima eines Landes zu charakterisieren. Denken wir nur etwa an die Einteilung in Zonen. Besonders die phänologischen Erscheinungen (wie Beginn des Blühens, Ausschlagen der Knospen, Reifen der Früchte)

wurden verwendet, um die Daten über lokalklimatische Verhältnisse zu ergänzen. Eine Erweiterung der Kenntnis über das Lokalklima ist uns gegeben in der Verbreitung und Gestaltung der Epiphytengesellschaften. Es vermögen uns die Epiphytengesellschaften über die Feuchtigkeit (Regen, Tau, Luftfeuchtigkeit), Wärme und Lichtverhältnisse näher zu orientieren. Am deutlichsten sind die Beziehungen zwischen der Feuchtigkeitsmenge eines Ortes und dem Gedeihen der Epiphyten. In den Gebirgswäldern der Tropen (Java etc.), wo die Niederschläge 4000 mm und mehr betragen, ist die Epiphytenvegetation von einer Ueppigkeit, wie sie bei uns niemals anzutreffen ist. Je tiefer man steigt, je geringer die Niederschläge werden, um so weniger gelangen die Epiphyten zu reicher Dominanz. In den Trockengebieten sind die meisten Epiphytengesellschaften nur fragmentarisch entwickelt oder kommen gar nicht mehr vor.

Bei uns können wir ähnliche Feststellungen machen. Sie sollen hier nur schematisch angedeutet werden, da bis jetzt zahlenmässige Erhebungen noch fehlen.

	Feuchtigkeits- mengen:	Epiphytengesellschaften ± optimal ausgebildet:	Vorkommen in:
Bei	hohen Regenmengen, zahlreichen Nebeln, grosser Luftfeuch- feuchtigkeit.	<i>Lobarietum pulmonariae</i> , <i>Usneetum barbatae</i> , <i>Drepanietum filiformis</i> <i>antrichiosum</i> ,	Gebirgswäldern höherer Stufen.
Bei	mittleren Regen- mengen, zahlreichen Nebeln.	<i>Drepanietum filiformis</i> <i>typici</i> , <i>Parmelietum furfuraceae</i> .	Bergwäldern, Mittelland.
Bei	geringen Regen- mengen u. geringer Luftfeuchtigkeit.	Kümmerliche Entwicklung der Moosgesellschaften und auch vieler Flechten- assoziationen.	Trockengebieten des Wallis etc.

Diese Andeutungen mögen genügen.

Das zweite Problem interessiert hauptsächlich den Land- und Forstwirt. Der Schaden, welcher durch eine üppige Epiphytenvegetation an Obst- und Waldbäumen verursacht wird, hat seinen Grund nicht etwa im Eindringen von Saugorganen der Epiphyten in die Bäume, denn die echten Epiphyten sind keine Parasiten. Der Schaden ist mehr indirekter Art. Da die Epiphyten viel Feuchtigkeit auf-

nehmen, geben sie oft Anlass zu sog. Intumeszensbildungen (292). Auch begünstigt die Feuchtigkeit die Tätigkeit von Fäulnis-Bakterien und Pilzen, welche die tote Borke zersetzen und schliesslich ins lebende Holz eindringen können. Moos- und Flechtenrasen dienen ferner vielen tierischen Schädlingen, Insekten und deren Larven als Unterschlupf.

Um Schädigungen durch die Epiphyten vorzubeugen, werden die damit bedeckten Bäume abgekratzt und nachher gekalkt.

In den subalpinen Wäldern nehmen manchmal die Flechten so überhand, dass sie Stämme und Zweige ganz bedecken. Bei Koniferen fallen die Nadeln ab (Lichtmangel), und die Bäume gehen dann allmählich zugrunde. Ob aber die Flechten noch gesunde Bäume angreifen oder durch irgendwelche schlechte Verhältnisse erkrankte Bäume, ist manchmal schwer festzustellen (250).
